

17. Berghänfling

Beobachtungen dieser Art gelangen recht selten und nur im Winter 1965/66 (Tu):

11. 11. 1965 Breske 20 überfliegend

13. 12. 1965 bei Selbitz etwa 12

8. 1. 1966 bei Schöneiche etwa 10 überfliegend,

außerdem 2—3 regelmäßig vom 13. 11. bis 24. 1. in der Umgebung von Gohrau, meist am Schuttabladeplatz am Eingang des Dorfes.

18. Schneeammer

Am 11. 11. 1965 überflog ein Exemplar rufend die Breske bei Gohrau (Tu).

Klaus Tuchscherer, 4401 Gohrau, Nr. 48

Sturmmöwe brütet bei Magdeburg

Von Peter Clausing

Die Zunahme der Binnenlandbrutvorkommen der Sturmmöwe (*Larus canus*) in den letzten Jahren führt HAUFF (1968) auf einen von der Ostseeküste her wirkenden Populationsdruck zurück. Zusammenstellungen von Binnenlandbrutplätzen für Mecklenburg und für Deutschland finden sich bei HAUFF (1965; 1968).

Im Bezirk Magdeburg bestehen fünf Brutplätze. Dabei handelt es sich um eine Einzelbrut (HAENSEL et al. 1964) und um kleinere Kolonien HAUFF (1968), die zum Zeitpunkt der Entdeckung noch Einzelbrutplätze darstellten (KUMMER 1957; SCHWARZBERG 1962). Von zwei weiteren Brutplätzen befindet sich einer bei Genthin (HAUFF 1968) und der, dem die folgenden Ausführungen gelten, bei Magdeburg, auf dem Gelände des Kieswerks Rothensee unweit des Bahnhofs Magdeburg-Rothensee.

Das durch Kiesabbau entstandene Gewässer hat eine U-förmige Gestalt und nimmt eine Fläche von etwa 15 ha ein. Die Wasserfläche ist von Lehm- und Sandabraum umgeben. Am Ufer stehen Masten, die den Sturmmöwen als Ruheplätze dienen. Auch DANCKER (1957) beobachtete, daß Pfähle und Masten als Ruheplätze bevorzugt wurden. Durch die Baggerarbeiten unterliegt das Gelände ständigen Veränderungen, wobei jedoch sein Charakter erhalten bleibt. Die Entfernung zur Siedlungsgrenze der Stadt beträgt 400 m.

Die Kiesgrube wurde erstmals 1966 von einem Brutpaar bezogen, und 1967 brüteten bereits zwölf Paare (Lange mdl.); doch erfolgte 1968 wieder ein Rückgang auf vier Brutpaare.

1967 waren die Nester fast ausschließlich auf 40×50 cm großen Plattformen errichtet worden, die sich auf den Pontons einer schwimmenden Rohrleitung befanden.

Ein Nest war 4 m vom Wasser entfernt in 2,30 m Höhe auf einem elektrischen Verteilerkasten gebaut worden. Durch die etwa 150 m lange Rohrleitung wurde unter Druck ein Kies-Wasser-Gemisch gepreßt. Der Lärm, der durch das Anschlagen des Kieses an die Rohrwandung entstand, hatte keinen erkennbaren Einfluß auf das Verhalten der Möwen. Selbst eine undichte Stelle im Rohr, aus der das Wasser fontänenartig herausschoß, störte eine etwa 10 cm entfernt brütende Sturmmöwe nicht. Geschlüpfte Jungvögel wurden spätestens am zweiten Lebenstag ans Ufer geführt, wo sie in der dichten Vegetation auf die Fütterungen der Alt-

vögel warteten. Neben einem etwa acht Tage alten Jungvogel wurde am 25. 6. 1967 eine frisch tote, noch blutende Maus entdeckt.

1968 wurde eine neue Rohrleitung in Betrieb genommen, und es standen keine Plattformen als Nistplätze zur Verfügung. So läßt sich der Rückgang auf vier Brutpaare trotz Anwesenheit einer größeren Anzahl von Altvögeln, z. B. 24 Exemplaren am 14. 5. 1968, erklären. Es befand sich je ein Nest auf einem im Wasser liegenden Baumstamm, auf einem verbliebenen Schwimmer, auf einem Reststück der alten Rohrleitung und in einem Holzkasten auf einem Boot. Von diesen Gelegen war eines verlassen. Ein zweites wurde zerstört, und es erfolgte ein Nachgelege mit einem Ei. In den beiden anderen Nestern schlüpften je drei Junge, die beringt wurden. Die Jungvögel blieben im Gegensatz zu 1967 3–4 Tage im Nest, wahrscheinlich auf Grund geringerer Störungen. Trotzdem waren keine flüggen Jungvögel zu beobachten (Verluste durch Schlechtwetterperiode?), während 1967 maximal acht flügge Jungvögel gesichtet wurden.

Erwähnenswert ist, daß 1968 ein Paar Sturmmöwen etwa 4 km nordöstlich, in einer anderen Kiesbaggerei neben dem Barleber See, zu brüten versuchte. Anfang April verteidigte dieses Paar sein Revier. Auf dem Barleber See übernachteten zur gleichen Zeit noch 250 Lachmöwen und 50 Sturmmöwen. Nach einwöchigem Aufenthalt war das Paar wieder verschwunden. Zum Nestbau war es anscheinend nicht gekommen. Die weitere Entwicklung des Magdeburger Brutvorkommens der Sturmmöwe bleibt abzuwarten.

Für die Überlassung von Beobachtungsmaterial danke ich den Herren Briesemeister und Seelig. Herrn Dornbusch bin ich für die kritische Durchsicht des Manuskriptes zu Dank verpflichtet.

Literatur:

- Dancker, P. (1957): Sommerbeobachtungen an Sturmmöwen (*Larus canus*), D. Vogelwelt **78**, 53–58.
- Haensel, J., Handtke, K., König, H., und R. Schneider (1964): Der Einfluß der Vernässungserscheinungen 1961 auf die Vogelwelt im Großen Bruch bei Oschersleben/Bode. Beitr. z. Vogelk. **9**, 402–419.
- Hauff, P. (1965): Binnenlandbrutplätze der Sturmmöwe in Mecklenburg, D. Falke **12**, 373–374.
- Hauff, P. (1968): Das Vorkommen der Sturmmöwe (*Larus canus*) im europäischen Binnenland. Beitr. z. Vogelk. (im Druck).
- Kummer, J. (1957): Die Sturmmöwe als Brutvogel auf dem Schollener See bei Rathenow, J. f. Orn. **96**, 422.
- Schwarzberg, H. (1962): Einzelbrut einer Sturmmöwe an der Mittelelbe, D. Falke, **9**, 389–390.

Peter Clausing, 301 Magdeburg, Spielgarten — Privatweg 5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [1 5 1968](#)

Autor(en)/Author(s): Clausing Peter

Artikel/Article: [Sturmmöwe brütet bei Magdeburg 245-246](#)